



Einwohnerrat Pratteln

Votenprotokoll Nr. 541

Einwohnerratssitzung vom Montag, 24. August 2026, 19.00 Uhr

Anwesend	30/31 7	Personen des Einwohnerrates Personen des Gemeinderates
Abwesend/entschuldigt	ER	Silvio Fareri, Séline Gutknecht, Tobias Henzen, Emil Job, Eva Keller, Mauro Pavan, Karina Salgueiro, Sehriban Sezer-Köz (bis 20.05 Uhr), Fredi Wiesner, Patrick Weisskopf
	GR	
Vorsitz	Sebastian Enders	
Protokoll	Nurhan Tasdelen	
Weibeldienst	Martin Suter	

Bereinigtes Geschäftsverzeichnis

- | | | |
|----|--|------|
| 1. | Ersatzwahl eines Mitgliedes in die Rechnungsprüfungskommission: SVP, Reto Ramstein | 3543 |
| 2. | Ersatzwahl eines Mitgliedes in den Kreisschulrat, Stern Tiziana, SVP | 3544 |
| 3. | Ersatzwahl eines Ersatzmitgliedes in die Rechnungsprüfungskommission, FDP, Facerias René | 3538 |
| 4. | Genehmigung Zusammenschluss Spitex Birs GmbH und Spitex Pratteln-Augst-Giebenach GmbH | 3527 |
| 5. | Sondervorlage über CHF 2'600'000 für die Sanierung Götzisbodenweg | 3534 |
| 6. | Beantwortung Interpellation, Fraktion der SP, Eva Keller-Gachnang, Schnellzugshalt in Pratteln | 3530 |
| 7. | Beantwortung Interpellation, U/P, Billie Grether, Chancengleichheit in der Schule Pratteln | 3533 |
| 8. | Beantwortung Postulat, Fraktion der SP, Rahel Graf, «Erreichbarkeit Friedhof Blözen für mobilitätseingeschränkte Menschen» | 3438 |

Sebastian Enders: Geschätzte Einwohnerinnen, Einwohnerrätinnen und Einwohnerräte, geschätzte Gemeinderätinnen und Gemeinderäte, geschätzte Gemeindepräsidentin, liebe Gäste und Medienangestellte, ich begrüße Sie recht herzlich zur 541. Einwohnerratssitzung.

Sebastian Enders:

Präsenz:

Aktuell sind 29 Einwohnerrätinnen und Einwohnerräte anwesend, das absolute Mehr beträgt 15, das 2/3 Mehr 20 und das 3/4 Mehr 22.

Ich freue mich sehr, die neuen nachrückenden Einwohnerräte und Einwohnerrätinnen begrüßen zu dürfen im Einwohnerrat, das ist einerseits René Facerias von der Fraktion der FDP, Tiziana Stern von der Fraktion der SVP und Josua Sutter auch von der Fraktion der SVP. Weiter darf ich Urs Schneider im Gemeinderat begrüßen, der als nachrückender bzw. neu gewählter Gemeinderat nun auch im Gemeinderat vertreten ist. Silvia Lerch darf ich als Gemeindepräsidentin neu begrüßen und ihr zu Beginn der Einwohnerratssitzung direkt das Wort erteilen.

GP Silvia Lerch: Für mich ist es heute eine besondere Sitzung. Ich sitze zwar nicht zum ersten Mal hier vorne aber heute zum ersten Mal in meiner Funktion als Gemeindepräsidentin. Ich habe meinen Wahlkampf mit viel Herz und Energie geführt und ich möchte auch mit dieser Energie und dieser Freude heute in das Amt starten und ich freue mich sehr die Aufgabe anzupacken. Ich freue mich auf die neue Funktion und auf die neuen Herausforderungen, die damit verbunden sind und vor allem freue ich mich aber auf die Zusammenarbeit mit dem Einwohnerrat und auf die Zusammenarbeit mit der Verwaltung. Es ist wichtig, dass wir offen und konstruktiv miteinander umgehen und gemeinsam gute Lösungen für Pratteln finden. Ich freue mich auf die kommende Zeit und auf spannende Geschäfte und darauf, gemeinsam Verantwortung für Pratteln zu übernehmen. Vielen Dank und auf eine gute Zusammenarbeit.

Sebastian Enders: Ich wünsche allen viel Freude und Erfüllung in ihren neuen Ämtern und auf eine gemeinsame Zukunft beim Politisieren.

GR Petra Ramseier: Herzlich willkommen Silvie, im neuen Job, herzlich willkommen Urs ebenfalls, machen wir doch zusammen weiter. Coop Passerelle wie weiter? Ihr habt in den Medien gelesen, es hat einen Stopp gegeben, einen Marschhalt, der Gemeinderat hat sich ein bisschen sondiert und wir möchten gerne informieren, was der Stand im Moment ist. Die Entwicklung war so, dass wir ein Kredit im 2023 hatten, den wir Ende 2025 mit dem Zusatznachtragskredit erhöhen mussten weil wir eine neue Kostenprognose gehabt haben, die sich zusammengesetzt hat aus verschiedenen Teilen, Abfallschutz, Brücke, die ein bisschen komplizierter ist zum Einbauen, Materialpreise, Fehlfundierungen, die wir nicht damit gerechnet haben.

Aufgrund des Entscheids des Einwohnerrats gab es dann zwei Stimmrechtsbeschwerden und die haben im Juni 2026 auch eine aufschiebende Wirkung bekommen, das hat dazu geführt, dass wir den Bau stoppen mussten. Wir haben das dann auch so mitgeteilt, wir haben die Baustelle gesichert und die Strassensperrung, die bei der Zehntenstrasse noch bestanden hat, wieder aufgehoben. Im August 2026, an der ersten Gemeinderatssitzung, hat der Gemeinderat einen Stopp beschlossen und die Gründe dafür sind einerseits die aufschiebende Wirkung der Stimmrechtsbeschwerden, solange wir nicht wissen, wann und wie wir das Geld effektiv zur Verfügung haben, können wir jetzt nicht weitergehen. Wir haben gleichzeitig auch ein Signal, dass der Zusatzkredit allenfalls nicht reicht. Wir prüfen das jetzt vertieft und auch hier warten wir, bis wir definitive Ergebnisse haben.

Zudem ist mit dem Stopp jetzt klar, dass wir die Zeitfenster der SBB im 2027 sicher nicht wahrnehmen können, das heisst, man muss dann, wenn die Situation geklärt ist, wieder neue Zeitfenster beantragen und das wird sicher auch noch eine Zeit gehen, bis dann soweit ist. Wir haben jetzt beauftragt, dass eine externe und unabhängige Prüfung des Projekts stattfindet, dort schauen wir die Projektentwicklung an, wir schauen die Ursachen der Kostensteigerung an und wir schauen, wie die Projektrisiken und die weiteren Kosten aussehen werden. Erst wenn die Prüfung wirklich abgeschlossen ist, wird der Gemeinderat über das weitere Vorgehen

entscheiden können weil wir erst dann wirklich fundierte Erkenntnisse haben. Der Entscheid ist einerseits abhängig vom Beschwerdeverfahren und gleichzeitig aber auch von den Erkenntnissen dieser externen Analyse. Was klar ist, ist die Nord-Süd-Querung. Es hat eine grosse Bedeutung in Pratteln, ist wichtig für Pratteln, wir behalten das im Auge und wir werden dann wieder darüber kommunizieren können, wenn die nächsten Schritte oder die nächsten Ergebnisse klar sind. Es wird morgen auch die Medienmitteilung rausgehen, es wird auch auf der Webseite aufgeschaltet aber es wird wahrscheinlich einen längeren Zeitraum auch geben, wo wir noch keine neuen Erkenntnisse haben. Wir melden uns wieder, wenn es so weit ist.

Sebastian Enders:

Politische Vorstösse:

Es sind insgesamt sechs Vorstösse eingegangen:

3539, Postulat der Fraktion der SP, Andreas Moldovanyi, Pratteln schwitzt für einen hitzeresilienten und lebenswerten Wohn- und Arbeitsraum 2027

3540, Postulat Fraktion die Mitte-EVP, Dominique Häring, Richtig informiert zu Wahlen und Abstimmungen, Optimierung der Publikation

3541, Interpellation, Fraktion die Mitte-EVP, Dominique Häring, Pflegeleistungen, Rechtsmässigkeit der Abrechnungen

3542, Interpellation, Fraktion Die Mitte-EVP Dominique Häring, Freizeitaktivitäten, Platz für alle.

Interpellation von der Fraktion der SP, Simon Kräch, Hitzeschutzmassnahmen in Schulen. Interpellation Fraktion der Unabhängigen, Delia Moldovanyi, Angepasstes Klima

Sebastian Enders: Wir haben zwei Tischvorlagen vor uns, das ist einerseits die Ersatzwahl eines Mitglieds der Rechnungsprüfungskommission, Geschäft 3543 und das zweite Geschäft noch einmal eine Tischvorlage, Ersatzwahl eines Mitglieds in den Kreisschulrat, Geschäft 3544. Ich würde die zwei Geschäfte gerade als erstes behandeln, entsprechend ihrer Nummerierung und im Anschluss gemäss der Traktandenliste vorgehen gibt es da Gegenstimmen? Scheint nicht der Fall zu sein.

1. Nr. 3543

Ersatzwahl eines Mitgliedes in die Rechnungsprüfungskommission: SVP, Reto Ramstein

Sebastian Enders:

Ersatzwahl eines Mitgliedes in die Rechnungsprüfungskommission für den Rest der Amtsperiode bis 30. Juni 2028: Ramstein Reto, SVP

://: In stiller Wahl wird Reto Ramstein, SVP, gewählt

2. Nr. 3544

Ersatzwahl eines Mitgliedes in den Kreisschulrat, Stern Tiziana, SVP

Sebastian Enders: D

Ersatzwahl eines Mitgliedes in den Kreisschulrat für den Rest der Amtsperiode bis 31. Juli 2028: Stern Tiziana, SVP

://: In stiller Wahl wird Tiziana Stern, SVP, gewählt

3. Nr. 3538

Ersatzwahl eines Ersatzmitgliedes in die Rechnungsprüfungskommission, FDP, Face-rias René

Sebastian Enders:

Ersatzwahl eines Ersatzmitgliedes in die Rechnungsprüfungskommission: Facerias René, FDP

://: In stiller Wahl wird René Facerias, FDP, gewählt.

4. Nr. 3527

Genehmigung Zusammenschluss Spitex Birs GmbH und Spitex Pratteln-Augst-Giebenach GmbH

Sebastian Enders: Auf dem Referentenplatz nimmt Gemeindeverwalter Beat Thommen Platz, um eventuelle Fragen zu beantworten

GR Marcial Darnuzer: Geschätzter Einwohnerratspräsident, geschätzte Mitglieder des Einwohnerrates, ich möchte die überarbeitete Vorlage zum Zusammenschluss der Spitex kurz erläutern. Grundsätzlich hat sich an dieser Vorlage nichts wesentlich geändert, neu ist vor allem klarer ausgeführt, wie die finanzielle Beteiligung der bisherigen Eignergemeinden in die neue Spitex Birs GmbH aussieht. Es wird jetzt transparenter gezeigt, wie das Stamm- und das Eigenkapital verteilt wird und wie sich daraus Sitz- und Stimmverhältnisse ergeben. Das schafft mehr Klarheit, ohne dass sich am eigentlichen Zusammenschluss oder an dem Ziel dieser neuen Spitex etwas ändern würde.

Falls noch Fragen offen sind, hat der Einwohnerratspräsident schon gesagt, steht unserer Gemeindeverwalter und Vize-Geschäftsleitungsmitglied der Spitex, Beat Thommen, auf dem Referentenplatz gerne zur Verfügung. Er war ja auch schon im Vorfeld bei den Fraktionen und hatte dort die Gelegenheit, die Fragen zu beantworten und die Vorlage zu erklären. Der Gemeinderat ist überzeugt, dass der Zusammenschluss für Pratteln und vor allem für unsere Bevölkerung langfristig Vorteile bringt, insbesondere bei der Versorgungssicherheit, bei der Qualität und bei dieser wirtschaftlichen Organisation, so wie es angedacht ist. Ich bitte euch darum im Namen des Gemeinderates, dieser Vorlage zuzustimmen. Herzlichen Dank.

Sebastian Enders: Wir sind bereits das letzte Mal eingetreten auf das Geschäft und kommen jetzt zur Direktberatung. Das Wort wäre frei.

Dominique Häring: Wir haben in der Fraktion Mitte-EVP das Geschäft im Detail angeschaut. Ich möchte einleitend sagen, wir finden es schade, dass man immer nachfragen muss für Details, die nicht gerade von Anfang an dabei sind. Wir kritisieren immer wieder, wenn wir ein Geschäft haben, das uns viel Geld kostet und das eine wesentliche Änderung im System macht, wo wir einfach Fakten wollen und die Fakten haben wir nachgereicht bekommen. Das ist jetzt der springende Punkt, man hat sich jetzt aber auch Zeit gelassen, das nachzureichen. Man hat gewartet, bis wir nachfragen, dann stellt sich die Frage, warum werden so Geschäfte als dringlich eingereicht, weil scheinbar ist es ja nicht dringlich, wenn man uns die Antwort auf die Fragen von dieser ersten Sitzung nicht gerade liefert. Also das wäre künftig zu wünschen bei solchen Geschäften, bitte von Anfang an die Details, und mögliche Antworten dabei haben und zeitnah auch zurückspielen. Wir finden es einfach schade, weil wir sehr viel Zeit verschenken, währenddessen wir eigentlich vorwärts machen können. Wir würden es in dieser Form zustimmen.

Hasan Kanber: Wir von der SP-Fraktion, das habe ich letztes Mal auch schon gesagt, sind grundsätzlich für diese Vorlage. Ich möchte zwei, drei wohlwollende, konstruktive Fragen stellen, weil die SP-Fraktion ist für die Genehmigung von diesem Geschäft. Unter zwei Erwägungen wird da beschrieben, dass es Effizienzsteigerung als Ziel ergibt. In diesem Zusammenhang möchten wir fragen, ist unter diesem Punkt generell mit einem Stellenabbau zu rechnen? Falls es so wäre, wurde für die Betroffenen ein Sozialplan erstellt und welche Parteien würden aushandeln dafür? Die Spitex, wie es der Konstrukt geben würde, müsste in dieser Grössenordnung auch eine Betriebskommission haben. Das ist für uns selbstverständlich. Auch eine

Personalvertretung müsste vorhanden sein. Falls es keine gibt, müsste man unbedingt dafür sorgen, dass eine gegründet wird..

Olivier Bally: Wir von der FDP-Fraktion sind für die Spitex-Vorlage. Wir hatten die Gelegenheit, gemeinsam mit der SVP an einer Fraktionssitzung detaillierte Informationen zu bekommen. Wir wurden ausführlich informiert über den geplanten Zusammenschluss. Wir konnten sehr viele Fragen stellen. An der letzten Sitzung hat auch Dieter Stohler Fragen gestellt, die wurden alle beantwortet. Der geplante Zusammenschluss von Spitex Pratteln-Augst-Giebenach und Reinach in einer Form Kombinationsfusion ist super, vor allem weil die zusammen schon 12 Jahre miteinander arbeiten und aus diesem Grund ist das schon eine lange Kooperation die funktioniert. Auch Dominique möchte ich zustimmen, ich finde es gut, wenn man in Zukunft Geschäfte ein bisschen schneller behandeln kann, da sollten wir einfach unbedingt darauf schauen, dass wir vielleicht mehr detailliertere Informationen im Voraus bekommen.

Billie Grether: Wir von den Unabhängigen stimmen dem Geschäft auch zu, ich stimme auch meinen Vorrednern und Vorrednerinnen zu. Ich denke, die Zahlen und die Zusatzinformationen sind sehr wichtig, damit man das Geschäft sorgfältig überprüfen kann. Ich möchte auch Beat Thommen danken, ich denke immer, es ist sehr hilfreich, wenn die Fachleute zusammenkommen und uns das auch gerade vor Ort erklären können, sodass wir viele Fragen auch an den Sitzungen vor dem Einwohnerrat klären können.

Fabian Mendelin: Wir hatten das Geschäft an der letzten Einwohnerratssitzung vor der Sommerpause traktandiert, allerdings hatte ich ein bisschen das Gefühl, dass man es jetzt noch schnell «durchboxen» wollte. Wir haben uns auch in der letzten Fraktionssitzung gefragt, wieso das jetzt so schnell gehen muss, ist es wirklich dringlich? Wir waren uns nicht einig und es gab Fragen, die auch auf das Personal bezogen waren. Macht man das, dass man das Personal hin- und herschieben kann, dass es einfacher ist oder was hat es für effektive Gründe? Beat Thommen war bei uns in der Fraktion, er hat die Fragen beantwortet, da möchten wir uns dafür bedanken.

Die Frage, warum der neue Antrag mehr Informationen enthält als der vorherige, haben wir uns ebenfalls gestellt. Vier Seiten für einen solchen Entscheid finden wir allerdings etwas knapp. Es heisst ja nicht, dass ein Antrag umso besser ist, je mehr Seiten er hat aber gerade bei einem solchen Antrag sollte doch etwas ausführlicher dargelegt werden, was passiert, wenn sich der Entscheid als Fehlentscheid herausstellt? Diese Frage konnte man bei der Fraktionssitzung nicht beantworten, es gibt keinen Plan B oder C, dort werden einfach die Mehrkosten geben. Ich hätte noch 3 weitere Fragen betreffend die Standortgarantie Pratteln. Bei den Hauswirtschaftsrestkosten, Restkosten für die Pflege sollen für alle Gemeinden gleich sein aber für die Hauswirtschaft können sie unterschiedlich sein und dort frage ich, auf welche Basis kommen die unterschiedlichen Haushaltsrestkosten zustande und wird da Pratteln schlechter gestellt und bei der Stimmkraft wäre noch eine weitere Frage: In der Gesellschafterversammlung wird die Stimmkraft pro angefangene 5'000 Einwohner zugeteilt. Was passiert, wenn sich die Einwohnerzahlen verschieben? Gibt es diesbezüglich eine Schwellenwertklausel im Gesellschaftsvertrag?

Beat Thommen: Ich beantworte gerne die Fragen, die Vorlage war Ende Juni identisch im Einwohnerrat in Reinach. Ich beantworte zuerst die Fragen der SP. Wir haben bei der Spitex das Problem, dass wir nicht einen Stellenabbau haben, sondern dass eigentlich die Menge zunimmt und wir eher zusätzliche Stellen schaffen dürfen.

Das hat auch mit der Bevölkerungsstruktur zu tun, die wir im Kanton Baselland haben, die ja die zweitälteste Bevölkerung hat der ganzen Schweiz nach dem Kanton Tessin. Wir sind froh, dass wir genügend Leute haben, andere Spitex beneiden uns ein bisschen weil wir die offenen Stellen relativ schnell besetzen können und das hat natürlich auch mit dem zu tun, dass die Mitarbeiter dort haben ein gutes Einvernehmen, das klappt gut und somit arbeiten sie gerne dort. Hasan, du hast gefragt, was passieren würde, wenn es zu einer Massenentlassung oder Ähnlichem käme. In diesem Fall wäre natürlich die GmbH bzw. die Spitex Birs-Rhein der eine Partner, zusammen mit den Mitarbeitenden sowie der Betriebskommission und der Personalvertretung. Gerade bei dieser Grösse macht das sicher Sinn. Eine solche Struktur ist in gewisser Form bereits vorhanden aber sie noch weiter auszubauen, macht sicherlich ebenfalls Sinn.

Effizienz heisst nicht nur Stellenabbau. Wir hatten zum Beispiel letztes Jahr im Sommer eine gewisse Flaute. Diese wurde dann teilweise durch private Spitex-Organisationen aufgefangen, was am Schluss für die Gemeinden sogar noch höhere Kosten verursacht hat. Bei uns haben wir in dieser Zeit einfach Überstunden, Gleitzeit und Ferien abgebaut. Man will also nicht einfach jemanden entlassen, denn gerade wenn es sich um gut eingespielte Mitarbeitende handelt, ist es wichtig, diese Leute zu behalten. Das ist soweit zu den Fragen von der SP.

Fabian zu deinen Fragen der SVP betreffend Plan B oder C. Die Fusion hat man zuerst mit Muttenz geplant aber da mussten wir Ende letztes Jahr aufgrund der finanziellen und sonstigen Komponenten absagen, da konnten wir nicht mit ruhigem Gewissen eine Fusion machen.

Mit Reinach arbeiten wir schon so lange zusammen, da haben wir eine ähnliche Situation, bis auf die Krankentaggeldversicherung sind im Prinzip die Konditionen gleich vom Personal und was natürlich für uns auch wichtig ist, das ist immer wichtig gewesen, dass der Standort als Pratteln beibehalten wird, dass war ja Pratteln, Reinach, Dornach und es ist weiterhin das Ziel, weil das macht auch keinen Sinn, wenn die Leute von Pratteln nach Reinach oder von Dornach versorgt werden, es gibt nämlich höhere Wegpauschalen. Die Frage wegen der hauswirtschaftlichen Leistungen, das kann jede Gemeinde in der Leistungsvereinbarung festlegen, wie hoch die Restkosten sind, die die Gemeinde zahlt, also das ist individuell und das ist jetzt in dem Konstrukt, das wir jetzt neu haben, auch ein Vorteil. Jetzt haben die drei Gemeinden Pratteln, Augst und Giebenach zusammen mit der Spitex Pratteln, Augst, GmbH eine eigene Vereinbarung mit der Spitex.

Neu hat jede Gemeinde, also Pratteln, Augst und Giebenach zusammen je eine Vereinbarung mit der Spitex und dort kann das vom Gemeinderat festgelegt werden, wie hoch die Restkostenfinanzierung ist, die die Gemeinde zahlt. Bei den anderen Leistungen, bei den KLV, A, B, C, dort ist das ja gesetzlich festgelegt, da kann man nicht individuell einfach irgendetwas zahlen. Es war noch die Frage wegen der Stimmkraft, das ist pro 5'000 angebrochene Einwohner, das ist in der Tat so, dass wenn jetzt Pratteln dort über 20'000 gehen würde, eine Stimme mehr bekommt, das ist pro angebrochene 5'000 oder wenn Reinach grösser wird, dann ist das der gleiche Fall, das ist bei den alten Statuten bei der Spitex Pratteln. Augst und Giebenach ist das einfach pro 10'000 angebrochene Einwohner eine Stimme gewesen und jetzt ist ja die Situation, die wir jetzt haben, wenn wir zusammen gehen, hat neu dann eigentlich Pratteln, Augst und Giebenach zusammen eine Stimme mehr als es Reinach hat, das hat Reinach am Anfang auch nicht unbedingt so toll gefunden aber die Stimmkraft ist eben dort entscheidend aufgrund der Bevölkerung und was ich dazu auch noch sagen möchte, in all diesen Jahren, seitdem ich bei der Spitex bin, hatten wir an Abstimmungen immer eine Einstimmigkeit an der Gesellschaft respektive früher als es noch Verein war waren es an Delegiertenversammlungen z.B. ein zwei Themen, in dem das Resultat abweichend war.

Der Rat beschliesst mit 25 Ja- zu 4 Nein-Stimmen bei 1 Enthaltung:

://: 3.1 Die Beteiligung an der Spitex Pratteln-Augst-Giebenach GmbH wird aufgehoben.

Der Rat beschliesst mit 26 Ja- zu 3 Nein-Stimmen (1 nicht abgestimmt):

://: 3.2 Der Beteiligung an der Spitex Birs-Rhein wird zugestimmt.

Der Beschluss unterliegt dem fakultativen Referendum.

Ablauf der Referendumsfrist: 27. September 2026

5. Nr. 3534

Sondervorlage über CHF 2'600'000 für die Sanierung Götzisbodenweg

Sebastian Enders: D

GR Petra Ramseier: Die Götzisbodenstrasse ist eine Strasse, die schon sehr lange beim Tiefbau mit hoher Priorität Sanierungsbedarf aufweist, sie ist eigentlich nie richtig ausgebaut worden und in einem schlechten Zustand. Das Geschäft ist in den Fraktionen sehr intensiv besprochen worden und es sind auch viele und detaillierte Fragen an uns gekommen. Es ist darum gegangen, eine Kostenzusammenstellung zu machen auch um Ausbaustandard. Zu den Schwammstadtmassnahmen und noch mehr hat es Fragen gegeben. Wir nehmen die Fragen sehr gerne entgegen, es ist uns aber leider in dieser kurzen Zeit da die letzten Fragen am Freitag erst gekommen sind, ist es zu knapp gewesen, sodass wir die Antworten so

zusammenstellen konnten, so wir sie hier im Einwohnerrat auch wirklich verständlich und kommunizierbar präsentieren hätten können. Wir schlagen darum dem Einwohnerrat vor, das Geschäft an die Bau- und Planungskommission zu überweisen, dann können wir nämlich noch einmal alle Fragen sammeln. von der Verwaltung beantworten lassen und zusammenstellen und dann in einer BPK-Sitzung könnte man die behandeln und ich denke, es wird nicht so eine grosse Sache sein aber es wäre sauberer, als wenn ich hier jetzt ein paar Zahlen und Antworten auf die Schnelle bringe und wir hätten viel mehr Ruhe, das zu behandeln.

Martin Stohler: Es zeigt ja eigentlich, dass wir wieder nicht vorbereitet gewesen sind, wenn so viele Fragen kommen und das der BPK überweisen, weiss ich nicht, ob das sinnvoll ist. Ich meine, wir werden die gleichen Fragen dort auch stellen, wir holen einfach mehr Zeit heraus und wir haben uns mit dem schon kurz befasst, auch in der Fraktion, dass man etwas machen muss, das ist klar. Ich war am Samstag noch schnell dort, bin bis nach hinten gefahren, es ist der Bedarf dort, nach hinten wird es immer dunkler und irgendwann ist es dann ganz dunkel und dann bist du einfach im Z7. Für mich ist das Ganze so ein bisschen im Zeug drin, irgendwie muss man etwas machen, man weiss es nicht, ich bin auch überzeugt, wir wissen nicht, was wir alles dort drin finden. Auch dort gegen Saxer hinunter, was dort noch alles drin ist, nehme an, dass es eine Mauer braucht. Ich nehme jetzt einmal an, nachher werden wir ein bisschen mehr Stauwasser haben und vielleicht andere Probleme, das mag möglich sein, das Multimedienetz ist klar, dort unten haben wir Industrie. Wir sind da ein bisschen hin und her gerissen gewesen und wenn du den Antrag stellst, dann lässt mich wundern, was passiert, wenn wir das in der BPK noch haben. Meine Frage wäre noch, wie schnell pressiert das denn, um das zu machen?

Sebastian Enders: Ich würde dem Einwohnerrat beantragen, dass wir das Geschäft analog dem Vorschlag des Gemeinderates direkt an die Bau- und Planungskommission überweisen. Gibt es da Gegenstimmen dagegen? In diesem Fall wäre es erstmal überwiesen an die Bau- und Planungskommission, wir würden aber trotzdem noch der Rednerliste das Wort geben.

Olivier Bally: Ich finde es gut, wenn es an die Bau- und Planungskommission überwiesen wird. Ich habe Dokumente herumgeschickt, ich durfte mit Beat sprechen, ich konnte mit Petra sprechen und ich möchte nicht einfach, dass es an die Bau- und Planungskommission überwiesen wird, sondern ich habe dazu auch eine Liste geschickt, wo eigentlich die Details dort drauf wären und wir wenigstens einen Anhaltspunkt hätten, was wir hier abstimmen müssen oder respektive jetzt die Bau- und Planungskommission. Ich habe hier einen Überweisungsantrag, ihr habt aber jetzt da schon darüber bestimmt, also in dem Fall muss ich da nichts mehr sagen aber ich möchte, dass wenn es an Bau- und Planungskommission überwiesen wird, dass es mit einer sauberen Struktur dorthin kommt, wie ich sie hier vorgeschlagen habe.

Dominique Häring: Der Vorschlag ist sehr gut, merci Petra. Wir sind ja als einzige Fraktion nicht in der Bau- und Planungskommission und deswegen haben wir uns natürlich ein paar Fragen gestellt oder uns vorbereitet für heute. Meine Frage ist, bis wann müssten wir die Fragen einreichen und an wen einreichen, damit die Fragen dann auch beantwortet sind. Also gehören Fragen dazu wie, wir haben einmal geschaut, es sind etwa ein 1/4 Mio. als es plötzlich mehr brauchte gegenüber dem Investitionsprogramm, sind die Kosten schon später einmal berücksichtigt gewesen für ein späteres Ding. Was ich lobend erwähnen will, ich finde es gut, dass man die ganzen Gewerke zusammen jetzt macht, ich glaube so kommt das ins Laufen, dass man wirklich, wenn man mal die Strasse öffnet, gerade alle Gewerke macht und das ist ein positiver Aspekt. Ich möchte wissen, bis wann wir die Fragen einreichen müssen.

Gery Stadler: Auch wir von der Fraktion der Unabhängigen sind für die Überweisung an die Bau- und Planungskommission. Wir haben letzte Woche in der Fraktionssitzung auch Fragen gestellt und direkt der Petra gestellt. Unsere Vertreter in der Bau- und Planungskommission werden die Fragen dann auch so weiterleiten und wir hoffen auf eine gute Beantwortung.

Patrick Eichenberger: Die SP-Fraktion sträubt sich nicht gegen eine Überweisung an die BPK, allerdings sind wir geneigt, dieser Vorlage zuzustimmen. Die Sanierung des Götzisbodenweges ist alternativlos und auch mehr als nur fällig. Die Vorlage ist sehr gut durchdacht,

Stichwort Synergien nutzen, zusätzlich sind 15% einkalkuliert für den schlimmsten Fall. Der einzige Punkt, der uns ein bisschen stutzig macht, ist, dass die Vorlage einerseits recht detailliert ausgearbeitet ist, auf der anderen Seite, wenn es um die Schwammstadt geht, bleibt sie eben schwammig. Es werden nur Möglichkeiten erwähnt, aber keine konkreten Massnahmen und dort möchten wir, dass Petra dann schlussendlich auch ein bisschen den Finger darauflegt. Wir vertrauen aber, dass sie ihrer politischen DNA treu bleibt und das auch macht.

GR Petra Ramseier: Es sind noch zwei Fragen offen. Ich denke, es wäre gut, wenn alle Fraktionen ihre Fragen schriftlich bis am nächsten Montag beim Bau einreichen würden. Dann können wir noch einmal alles sammeln, ich habe eben von unserer Fraktion ein bisschen etwas, von der FDP zum Teil auch, aber dann haben wir ein Fragenkatalog, den kann man abschaffen, wir können den der BPK dann auch im Voraus schon zum Anschauen geben und ich stelle mir vor, dass man dann einfach eine Sitzung braucht, um die Fragen dann noch bereinigen oder Nachfragen stellen. Der Wunsch wäre, wenn das geht, dass die Sitzung bis Ende September stattfindet, dann könnte man dann auch bald darauf einmal starten, sonst ist dann der Start sicher im nächsten Jahr.

Sebastian Enders: Damit wäre das Geschäft an die Bau- und Planungskommission überwiesen und für uns heute erledigt.

6. Nr. 3530

Beantwortung Interpellation, Fraktion der SP, Eva Keller-Gachnang, Schnellzugshalt in Pratteln

Sebastian Enders: Aufgrund der Abwesenheit von Eva Keller schlage ich vor, dass wir das Geschäft nachträglich noch ab der Traktandenliste nehmen würden. Wir können gerne darüber abstimmen, es bräuchte eine Zweidrittelmehrheit, wenn es keine Gegenstimmen gibt, würde ich das sonst als beschlossen erklären.

7. Nr. 3533

Beantwortung Interpellation, U/P, Billie Grether, Chancengleichheit in der Schule Pratteln

GR Rahel Graf: Folgende Fragen sind gestellt worden. Es geht um Chancengerechtigkeit oder Chancengleichheit in der Schule in Pratteln.

Wie setzt die Schule die Chancengleichheit um, sozial benachteiligte Kinder neben der Frühförderung, Neurodiversität, andere. Die Primarschule Pratteln setzt die Chancengleichheit durch ein mehrdimensionales Konzept um. Das Konzept beruht auf stetige Weiterbildung der Lehrpersonen sowie auf einer engen Vernetzung von internen und externen Fachstellen. Ich werde dann noch darauf eingehen, wer das alles ist.

Zentral an dieser Sache ist eine systematische Weiterbildung in diversen Themen, wie zum Beispiel, das ist nicht eine abschliessende Liste, die ich da sage, sondern nur gewisse Themen, die sehr wichtig sind im Moment, sind Themen wie ADHS, Neurodivergenz, kompetenzorientierter Unterricht, Absentismus, etc. Die Weiterbildungen finden nicht nur mit den Lehrerinnen und Lehrern statt, sondern es sind gemeinsame Weiterbildungen mit der Schulsozialarbeit und es ist auch ein fachlicher Austausch mit der Sonderpädagogik. Unsere Schule in Pratteln hat auch noch einen wirklich speziellen Ansatz, wie sie umgeht mit diversesten Problemen, die sich im Schulalltag ergeben und die von euch, die in letzter Zeit Kinder in der Primarschule gehabt haben, die sind wahrscheinlich auch schon über den Begriff gestolpert und zwar schafft die Primarschule Pratteln mit dem Ansatz neue Autorität. Ganz kurz erklärt ist der Hintergrund, dass es auf einem beziehungsorientierten Austausch zwischen den Kindern und den Lehrpersonen basiert und die Idee ist, dass eine sichere Lernumgebung geschaffen werden soll, die eben förderlich ist für alle Beteiligten.

Wenn es darum geht, strukturelle Hürden abzubauen, dann setzt die Schule auf zum Beispiel, auch hier wieder ein Beispiel, also wenn ich jetzt alles erzählen würde, dann würden wir morgen noch hier stehen, ich bin jetzt wirklich punktuell, ich picke gewisse Sachen heraus, also es gibt zum Beispiel eine gezielte digitale Ausstattung, das ist sehr angepasst ans Alter der Kinder. Ein Beispiel ist hier zu nennen, es gibt verschiedene Apps und Programme, aber zum Beispiel wäre jetzt Google Lens, die man einsetzen kann für Kinder, die eine Lese- und Rechtsschreibschwäche haben. Dann existiert ein Förderpool und aus dem Förderpool heraus können Support-Massnahmen gemacht werden und das können wir sogar bereits im Kindergarten ermöglichen. Die Idee ist auch, dass man möglichst früh ansetzt weil je später es angegangen wird, desto grösser werden selbstverständlich die Probleme.

Ausserdem haben wir sozialpädagogische Fachpersonen, die direkt in den Schulhäusern vor Ort sind und alltagsnahe Unterstützung bieten können. Wie gesagt gelingt die Umsetzung nur, wenn alle kooperieren, also die Schulsozialarbeit, die Frühförderung, das inkludiert auch die Kitas und die Spielgruppe, also wir fangen tatsächlich auch schon vor der Schule an und gehen weiter zum Pädagogisch-Therapeutischen Zentrum. Ausserdem legt die Schulleitung sehr viel Wert auf konstruktive Elternarbeit mit Beratungsgesprächen und Information. Inwieweit ist die Schulsozialarbeit in Pratteln ausgelastet, braucht es Anpassungen, wenn ja, in was für einem Rahmen?

Das Team der Schulsozialarbeit in Pratteln hat 205 Stellenprozent und die 205 Stellenprozent sind für 1'200 Schülerinnen und Schüler zuständig. Plus für die Erziehungsberechtigten, plus für ungefähr 150 Lehrpersonen, also das sind sehr viele Menschen, die da betreut werden sollten von diesen 205 Stellenprozenten. Im Moment ist es so, dass das knapp reicht, wenn es so ist, wie es jetzt ist, es ist aber so, dass die Fallbelastung in den letzten Jahren konstant zugenommen hat und also sämtliche Themen ringsum, Neurodivergenz etc. Das heisst, wenn die Ressourcen so eingesetzt werden, wie sie im Moment eingesetzt werden, dann reichen sie knapp. Wenn jetzt aber die Schülerzahlen steigen sollten oder die Probleme weiterhin zunehmen sollten, dann wäre es möglich, dass die Ressourcen der Schulsozialarbeit nicht mehr reichen und dann müsste man eventuell darüber nachdenken, ob die mitwachsen müssten. Vielleicht muss man zu dem noch sagen, in den vergangenen fünf Jahren ist die Anzahl der Dossiers kontinuierlich gestiegen und gleichzeitig der Arbeitsaufwand pro Dossier eben auch, also nicht nur die Anzahl der Dossiers, sondern auch die Komplexität der Dossiers. Also es sind auch so ein bisschen Nachwehen auch von Covid, das hört man immer, dass im Nachgang von Covid tatsächlich die Probleme gestiegen sind, also die Anzahl der Dossiers

Das hängt damit zusammen, dass viele Familien über weniger eigene Ressourcen verfügen, dass viele Familien insgesamt psychisch belastet sind, also nicht nur die Kinder, sondern auch die Eltern und dann hat das natürlich eine Wechselwirkung. Das heisst, die Bearbeitung pro Dossier nimmt eben auch mehr Zeit in Anspruch. Wie werden Lehrpersonen im Umgang zum Thema Chancengleichheit gezielt ausgebildet, gibt es Konzepte? Also die Ausbildung primär findet von den Lehrpersonen statt im Bereich Chancengleichheit an der Fachhochschule, das ist klar und dann versteht sich die Schule eben als Schule für alle und den ganzen Hintergrund dazu findet man im Schulprogramm und im Förderkonzept.

Ich erlaube mir jetzt nicht im Detail auf das einzugehen, aber das kann man alles nachlesen. Es gibt natürlich regelmässige Weiterbildungen, schulintern und schulextern, die sich mit dem Thema beschäftigen und zur Unterstützung der Lehrerinnen und Lehrer hat man ein Beratungsnetzwerk, Schulleitung, Schulsozialarbeit, Schulpsychologischer Dienst, Kinder- und Jugendpsychiatrie sowie weitere Fachstellen. Dann, wo sieht der Gemeinderat weiteres Entwicklungspotenzial? Wie ihr alle wisst, ist die Gemeinde Pratteln eine UNICEF-zertifizierte kinderfreundliche Gemeinde und wir sind das seit 2020 u.a. ist Chancengerechtigkeit und Chancengleichheit eben ein Element der kinderfreundlichen Gemeinde und vielleicht habt ihr auch schon einmal einen Blick reingeworfen, wir haben ganz neu seit diesem Jahr den Wegweiser für starke Familien und junge Menschen, den kann man auf der Gemeinde auch beziehen. In diesem Wegweiser haben wir fünf Handlungsfelder ausgearbeitet, auf die wir in den nächsten 14 Jahren Schwergewicht legen wollen. Es geht im weitesten Sinn auch um die Lebensbedingungen von Familien, Kindern, Jugendlichen, um ihre Entwicklungschancen, das ist sehr wichtig und ich erlaube mir hier nur, Es geht um Mitsprache und Partizipation von Kindern und Jugendlichen, es geht um attraktive Freiräume, um Bildung, Förderung und Beratung, es geht um Schutz und Sicherheit und es geht um Kultur und soziale Vernetzung. Und dann als letztes möchte ich noch sagen, dass wir als erste Gemeinde im Kanton eine Fachstelle für

Frühförderung eingerichtet haben und unter anderem aus dem heraus ist auch gekommen, das habt ihr ja auch mitbekommen, dass wir Sprachfördergutscheine herausgeben können für Kinder, die Sprachförderbedarf haben und ich möchte auch noch erwähnen, dass wir eine Quartierarbeit haben, die sich um solche Themen eben auch kümmert und nicht zuletzt haben wir auch die offene Kinder- und Jugendarbeit, wo sich seit bald 50 Jahren, mit ganz niederschwelligen Angeboten um die Jugendlichen kümmert.

Billie Grether: Es ist doch ein komplexes Thema mit einigen Handlungsfeldern, es freut mich, dass so viel läuft, das finde ich sehr wichtig, aber ich denke, wir reden auch von einem überlasteten System, also gerade die Abklärungen, die laufen zum Teil so, dass sie bis einjährige Wartezeiten haben. Die Unterstützung dieser Stellen ist auch eine riesige Herausforderung. Warum ist mir das so wichtig? Mit dem Budget für die frühe Förderung haben wir in diesem Rat bewiesen, dass uns Bildungsgerechtigkeit wichtig ist. Das ist keine linke Utopie, sondern eine harte realpolitische Notwendigkeit.

Das beweist zum Beispiel gerade in dieser Woche oder im August, ist der SVP-Bildungsdirektion im Zug, Stefan Schleiss hat zum Beispiel auch entschlossen, dass viel mehr in die Frühförderung investiert werden sollte und dass auch Kinder, die in den Sprachtests schon nachweisen, dass es ein Defizit ist, dass die unterstützt werden sollten. Er sagt, eine Schule, die auf Schonung aufbaut, hilft niemandem, Mitleid zementiert die Verhältnisse, also auch er sieht, dass das eine wichtige Sache ist und da sind wir zum Glück im Rat nach einer langen Diskussion dazu gekommen, die 200'000 Franken zuzusprechen. Die Chancengleichheit entscheiden sich jeden Tag neu im Klassenzimmer, insbesondere im Umgang mit Neurodiversität. Die moderne Neurowissenschaft belegt heute unmissverständlich, Neurodivergenz wie ADHS oder Autismus ist kein Erziehungsfehler und keine Frage von mangelnder Disziplin, es ist eine biologische Realität der Gehirnentwicklung.

Ein Kind scheitert selten an seiner Veranlagung, sondern an seinem Umfeld und an seiner Umwelt, wie sie darauf reagiert. Wenn wir hier wegschauen, riskieren wir verpasste Bildungsbioografien. Chancengleichheit bedeutet, dass die Schule an der biologischen Realität der Kinder hinschaut und nicht umgekehrt. Oft braucht es nicht komplizierte, zeitaufwendige Massnahmen, sondern bewusstes und geschultes Handeln.

Es freut mich, dass die Schule Pratteln einen wichtigen Teil dazu beitragen möchte. Wer jetzt einwendet, dass die Unterstützung zu teuer würde, greift zu kurz. Nichts ist für Pratteln teurer als verpasste Bildungschancen. Dann geht man das später dreifach nachholen über die Sozialhilfe.

Also Investitionen, die lohnen sich in diesem Bereich ganz besonders, wir haben es gehört, Schulsozialarbeit, das reicht noch so knapp aber es sieht so aus, dass in den nächsten Jahren da auch eine Aufstockung ansteht und da hoffe ich, dass der Rat jetzt genug Zeit hat, sich in diesen Themen zu vertiefen und weiss, dass sich die Investitionen dann wirklich auch lohnen werden und auszahlen. Ich bin auch froh, dass du nicht gesagt hast, das alles über den Kanton läuft, sondern wir haben Handlungsspielraum, wir leben, wir müssen den Auftrag umsetzen für eine inklusive Bildung und ich bin sehr gespannt, wie sich das alles weiterentwickelt. Ich glaube, es ist nicht alles so ganz einfach, wie du jetzt geschildert hast. Ich denke, auch die Elternsysteme kommen an die Grenzen und brauchen Unterstützung. Danke vielmals, dass du dich weiterhin für diese Fragen einsetzt, ich werde sie im Hintergrund weiterverfolgen.

Manuela Hirt: Zur Interpellation Chancengleichheit in der Volksschule und die Frage, ob Pratteln genug macht für die sozial benachteiligten Kinder, möchte ich unbedingt die Gegenfrage stellen und leider auch aus eigener Erfahrung von meinen Kindern gesehen habe, was passiert in unserer Volksschule bei allem Fokus zur Chancengleichheit mit den stillen Kindern. Die Schule kann einfach nicht alle sozialen Probleme integrieren und ich frage mich, kommen wir so ans Ziel, allen Kindern die Freude am Lernen zu vermitteln. Wir sind sehr bemüht, allen die gleiche Chance zu geben, was auch richtig ist, aber darf man sich auch einmal die Frage stellen, ist die Integration an ihre Grenzen gestossen? Und könnten wir auch versuchen, die lauten Kinder vielleicht noch einmal auch aus der Klasse herauszunehmen, um sie zuerst vorzubereiten, um nachher in die Klasse hineinzukommen, um den Unterricht strukturiert wieder stattzugeben. Die Lehrerschaft, die vermehrt an den Anschlag kommt, die Möglichkeit zurückgeben, den Unterricht mit Ruhe gestalten zu können, das wäre ein grosser Wunsch von mir.

Billie Grether: Ich habe gesagt, wir haben einen Bildungsauftrag und er setzt ganz klar auf Inklusion. Inklusion ist möglich, ich habe gesagt, auch aus eigener Erfahrung, ich arbeite in diesem Bereich, da kann man mit wenig Aufwand sehr viel erreichen. Ich denke einfach immer wieder, in welcher Gesellschaft leben wir? Alle, die nicht ganz so ruhig sind oder so einfach funktionieren, die will man irgendwie weghaben, das ist auch keine Realität. Dass man Grenzen setzen muss, ist etwas Wichtiges aber wir bereiten die Gesellschaft vor. Wir haben eine Verantwortung und es ist ganz wichtig, dass die Kinder, die ein grosses Potenzial haben, gefördert zu werden, auch das ist möglich.

Vedat Fidanci: Ich möchte die vorliegende Interpellation im Namen meiner Partei unterstützen. Aus unserer Sicht ist die Chancengleichheit ein wichtiges Thema für unsere Gemeinde und insbesondere für unsere Schulen. Uns ist wichtig zu betonen, dass es dabei nicht darum geht, der Schule oder Lehrpersonen zusätzlich Vorwürfe zu machen, im Gegenteil, die Anforderungen an unsere Schulen sind heute sehr vielfältig und anspruchsvoll, umso wichtiger ist es, dass die Schule die notwendigen Rahmenbedingungen und Unterstützungsangebote erhält. Wir haben vorher gehört, dass Pratteln so viele unternommen hat und wir wissen. Bevor man die Probleme an der Quelle unter Kontrolle bekommt, ist es sehr wichtig, spätere Auswirkungen zu verhindern.

Jemanden aus der Schule oder aus der Gesellschaft zu isolieren, zeigt die Erfahrung, das hat nie etwas gebracht. Zum Beispiel Menschen mit Beeinträchtigungen werden in normalen Schulen durch die Heilpädagogen begleitet und auch daran teilgehabt in die Gesellschaft zu integrieren, ermöglichen. Das hat so viel Erfolg gebracht. Die Frühförderung ist dabei ein wichtiger Schritt, wir haben auch vorher zugehört, den wir als auch Einwohnerrat bereit unterstützt haben, gleichzeitig sollten wir auch anschauen, wo weitere Herausforderungen bestehen, beispielsweise beim Umgang mit unterschiedlichen sozialen Voraussetzungen, bei neuer Diversität oder bei der Schulsozialarbeit. Ab einem bestimmten Niveau, wenn die Probleme anfangen, kommen ganz viele Behörden rein, KESB, Schulsozialarbeit und Staatsanwaltschaft und so weiter, dann sind diejenigen nicht mehr unter Kontrolle oder es dauert so lange, bis man diejenigen in die Gesellschaft noch einmal integrieren zu können.

Gerade die Schulsozialarbeit sehe ich auch als wichtige niederschwellige Unterstützung für Schülerinnen und Schüler. Lehrpersonen, auch die Eltern, deshalb finde ich die Frage nach der aktuellen Auslastung und nach einem auffälligen zusätzlichen Bedarf sehr sinnvoll. Viele sind unternommen, aber umso besser, dass wir weiterhin auf dieser Linie und noch weiter etwas unternehmen, damit werden zukünftige Probleme an der Quelle zu verhindert oder in die richtigen Wege geleitet, damit man später nicht mit dem grösseren Problem beschäftigt sind. Wir begrüssen deshalb, dass der Gemeinderat zu diesem Punkt Auskunft gibt, also wir haben dann so viel Auskunft und so viel ausführliche Information bekommen. Es geht meines Erachtens darum, gemeinsam zu schauen, wo die Gemeinde Schulen gezielt unterstützen kann, damit möglichst alle Kinder gute Bildungschancen erhalten.

Sebastian Enders:

Neue Präsenz: Es sind neu 31 Einwohnerrätinnen und Einwohnerräte anwesend, das absolute Mehr beträgt 16, das 2/3 Mehr 21 und das 3/4 Mehr 24.

Didier Pfrter: Billi hat mich jetzt doch provoziert, dass ich auch noch die Debatte ein bisschen verlängern müsste. In welcher Gesellschaft leben wir eigentlich, dass wir alle ausgrenzen wollen? Ich glaube, das ist jetzt ein bisschen vergriffen, Billi. Es ist 60 Jahre her, dass ich in der Primarschule bin, ich habe leider keine Kinder aber ich habe einen Bruder, der Lehrer ist, zwei Schwager, die Lehrer sind, einen Onkel, der Lehrer ist, was auch ein bisschen Einblick habe ich auch, wie es in der Schule zu und her geht. Es ist sicher eine Tatsache, dass wir sehr viel weniger ausgrenzen und sehr viel mehr integrieren heute, als ich noch in die Primarschule gegangen bin.

Das ist auch richtig so, wie auch Manuela gesagt hat. Ich vertrete immer die Ansicht, dass Chancengleichheit nicht ein sozialistisches Postulat ist, sondern ein liberales. Jedes Kind sollte die gleichen Chancen haben, soweit das der Staat leisten kann, da gibt es sicher Grenzen, unabhängig vom Elternhaus. Es ist auch richtig, dass man die Schwächeren unterstützt aber ich glaube, es gibt wirklich auch gewisse Grenzen, da hat Manuela absolut recht gehabt, viele Lehrer klagen darüber, was von ihnen alles erwartet wird, um eben nicht nur begabungs- oder

genetische Probleme zu lösen, sondern auch gesellschaftliche und auch wie Manuela gesagt hat, viele Kinder, die unproblematisch sind, leiden darunter, dass die Lehrer für sie zu wenig Zeit haben, weil sie sich um so viele Kinder kümmern müssen, die mehr Schwierigkeiten haben, sagen wir es einmal so. Also ich glaube, das Anliegen, das Manuela vertreten hat, ist durchaus auch bedenkens- und berücksichtigungswert.

8. Nr. 3438

Beantwortung Postulat, Fraktion der SP, Rahel Graf, «Erreichbarkeit Friedhof Blözen für mobilitätseingeschränkte Menschen»

GR Petra Ramseier: Das Postulat ist bereits im 2024 eingereicht worden, genau gleich wie die Petition zum Friedhofsbus. Wir konnten in diesem Fall leider die Frist von einem Jahr zur Beantwortung nicht einhalten, ich habe es schon vor den Ferien bei der Petition erklärt. Es hat vor allem damit zu tun, dass wir zuerst bereinigen mussten, was mit dem Ortsbus mit dem 82er weitergeht. Wir haben jetzt unterdessen einige Abklärungen getroffen mit Stellen, die mit Alter zu tun haben, ihr habt es im Bericht gelesen, wir haben den Bedarf abgeklärt, wir haben diverse Lösungsvarianten geprüft.

Der Vorschlag, den der Gemeinderat jetzt hat, ist, dass man mit den Taxiunternehmen zusammenarbeitet. Der Gemeinderat plant, das in einem zweijährigen Pilotprojekt zu machen, man analysiert das dann und schaut, ob sich das bewährt hat. Der Vorteil der Taxilösung ist, dass es sehr niederschwellig ist, es kann von jedem angewendet werden. Es braucht wenig Administration und es ist wirklich für alle zugänglich. Ich möchte mich an dieser Stelle auch beim Verein Senioren für Senioren bedanken, sie haben mit ihrem Angebot, wo in der Zwischenzeit gestanden ist, sind sie in die Bresche gesprungen und haben die Lücke ein bisschen versucht zu füllen. Der Gemeinderat beantragt dem Einwohnerrat, das Postulat abzuschreiben.

Sebastian Enders: Ambra ich habe mitbekommen, dass du das Postulat neu vertreten hast. Verlangst du die Diskussion? Wenn keine Gegenstimmen sind, würden wir der Diskussion stattgeben.

Ambra Bianchi: Vielen Dank an den Gemeinderat und die Verwaltung für das Beantworten des Postulats, das ich habe erben dürfen. Es ist eine Weile her, seit der Einreichung des Postulats. Die gelieferte Antwort, ist für uns soweit einleuchtend, dass es den Ortsbus per se nicht braucht wegen der Auslastung, Wichtig ist für uns jetzt vor allem, dass die Information über das Ruftaxi proaktiv verbreitet wird, damit sie auch diejenigen erreicht, die auf ein solches Angebot angewiesen sind. Ausserdem werden wir in einiger Zeit nochmals nachfragen, wie der aktuelle Stand ist. Von unserer Seite ist die Angelegenheit damit zunächst erledigt.

Dominique Häring: Die erste Frage ist: Wie weist der Taxifahrer nach, dass er die Fahrt tatsächlich durchgeführt hat? Gibt es dafür entsprechende Protokolle oder eine andere Form der Dokumentation?

Die zweite Frage betrifft die Kosten: Das Ruftaxi hat damals von der fahrenden Person einen Obolus verlangt. Wie lautet der Entscheid, dass dies dieses Mal nicht gemacht wird? Schliesslich hätte die Person für die Fahrt mit dem Bus ebenfalls bezahlen müssen.

Didier Pfrter: Ich fahre grad dort weiter, was Dominique gesagt hat. Ich finde es gut, dass man das macht. In der Fraktion hat es auch Mitglieder gegeben, die eine solche Massnahme nicht unbedingt für nötig hielten. Wir sind uns jedoch einig: Wenn man etwas unternimmt, dann sollte es die sinnvollste Lösung sein. Diese bringt den Leuten den grössten Komfort für wahrscheinlich das wenigste Geld, allerdings nur, wenn sich die Betroffenen auch selbst an den Kosten beteiligen. Wenn wir heute den Bus nehmen, wie Dominique bereits gesagt hat, belaufen sich die Kosten auf 2.90 Franken pro Fahrt. In diesem neuen Fall hingegen wird der Komfort deutlich erhöht. Man wird direkt vor der Haustüre abgeholt. Wer vorher noch einkaufen geht, kann sogar mit den Einkäufen auf den Friedhof fahren und wird anschliessend wieder vor der eigenen Haustüre abgesetzt. Man muss also nicht einmal mehr das Mineralwasser selbst nach Hause tragen

Es wäre durchaus auch vertretbar, 4 oder 5 Franken Eigenbeteiligung, Ich habe das Bedenken wenn etwas gratis ist, nicht geschätzt wird und möglicherweise überbenutzt wird, wenn es einem langweilig ist und man das Bedürfnis hat mit jemandem zu reden, dann fährt man mit dem Taxifahrer auf den Friedhof aber wenn man Fr. 3 für den Bus zahlen muss, geht man vielleicht nicht, also ich hätte durchaus gewisse Bedenken, dass das sehr viel mehr genutzt wird, als in dieser Überschlagsrechnung von der Gemeinde. Man sollte einen Eigenbeitrag zwischen 3 und 5 Franken verlangen. Administrativ sehe ich da kein Problem, die Gemeinde muss ja ohnehin pro Fahrt zahlen, nachher kann man dem Taxifahrer sagen, ihr zieht den Eigenbeitrag ein und wir zahlen die Differenz. Es gibt wahrscheinlich genauso viel oder wenig zu tun, wie wenn man die ganzen Kosten übernimmt.

Ambra Bianchi: Noch kurz auf das Stellung nehmen, was du gerade gesagt hast, Didier, ich glaube nicht, dass jemand mit dem Einkauf auf den Friedhof geht, weil die Person müsste ja dann auch die Einkäufe zum Grab tragen und ich glaube nicht, dass das jemand machen würde, darum bin ich nicht deiner Ansicht, dass das Angebot missbraucht wird, weil es ja wirklich nur für Personen ist, die keine Möglichkeit haben, sonst zum Friedhof zu gehen, es ist ein langer Weg zum Friedhof und die meisten Personen, die sonst ein Betreuungsnetzwerk haben oder Angehörige, die sich fahren könnten, werden wahrscheinlich auf das zurückgreifen, da geht es wirklich nur um Personen, die sonst keine andere Möglichkeit haben, um den Friedhof zu erreichen.

Martin Stohler: Ich bin für einen Transport dorthin, dafür. Ich kenne auch ein paar Leute, die gerne gehen, auch schon einmal jemanden mitgenommen, als ich dort hochgefahren bin, aber ob das dann wirklich die sinnvolle Lösung ist, in meinen Augen braucht es ein Zeitfenster von wann bis wann und von wo bis wo an welchem Tag und dann kann man gehen, weil wenn ich dann sonst grillieren will, nehme ich dann sonst ein Taxi und laufe dann weiter und die, die auf dem Zug kommen und dort oben wohnen und vorher hochgelaufen sind, nehmen dann ein Taxi. Also ich würde schauen, dass wir das sauber hinbringen und dann bin ich überzeugt, dass wir das auch so unterstützen, dass man das klar hinschreibt.

Sebastian Enders: Der Gemeinderat beantragt dem Einwohnerrat das Abschreiben.

GR Petra Ramseier: Es sind noch zwei Fragen offen gewesen, also auf das eine, ja, es wird über eine Quittung laufen, sodass die Taxiunternehmen einmal pro Monat über die Gemeinde abrechnen würden. Warum kein Beitrag? Einerseits, um es ganz niederschwellig zu halten, zum anderen ist es einfach auf Taxi-Unternehmensseite eine doppelte Buchhaltung, die sie führen müsste und wir sind jetzt auf die einfachere Variante gegangen, dass man einfach einen Betrag macht und sie rechnen das direkt ab. Ich nehme das auch mal entgegen, wir probieren ja jetzt auf, es ist ein Pilotjahr, zwei Jahre jetzt mal angedacht, wenn wir dann merken, dass das ausartet und grosse Party auf dem Blözen oben ist, dann werden wir sicher reagieren.

Sebastian Enders:

Der Rat beschliesst mit 30 Ja-Stimmen bei 1 Enthaltung:

://: Das Postulat 3438 der SP-Fraktion, Rahel Graf Bianchi «Erreichbarkeit Friedhof Blözen für mobilitätseingeschränkte Menschen» wird als erfüllt abgeschrieben.

9. Nr. 541

Fragestunde

Sebastian Enders:

Frage: Verkehrssicherheit Kreuzung Kästeliweg-Baslerstrasse bzw. Tramhaltestelle Kästeli, Hasan Kanber, Fraktion der SP

GR Stefan Löw: Einleitend möchte ich ganz deutlich unsere Anteilnahme und unseren Anteil an den Anhörungen ausdrücken, es tut uns sehr leid, was dort passiert ist. Sowas darf eigentlich nicht mehr passieren. Zur Informationskampagne, nachdem der Unfall passiert ist, hat natürlich die Kantonspolizei das Verfahren aufgenommen und dementsprechend ist eine Strafbehörde

eingeschaltet worden. Die Untersuchung hat gestartet, was einen Informationsstopp natürlich dann bewirkt hat und wir nähere Angaben im Moment auch nicht wissen, weil das jetzt ein Verfahren ist, das dort läuft.

Frage 1: Ist der Gemeinderat über die aktuelle Situation an diesem Verkehrspunkt bewusst? Der Gemeinderat ist sich schon bewusst, dass das eine schwierige Kreuzung ist, ist auch schwieriger geworden, wir haben einen LKW-Verkehr und mehr Firmen, der Verkehr hat zugenommen, das Verkehrsverhalten der Bevölkerung hat sich auch geändert, es hat eine hohe E-Mobilität, die jetzt ist und es halten sich halt auch einige nicht an die geforderten Geschwindigkeiten, die wir dort haben, wir sind uns das also bewusst. Frage 2: Hat der Gemeinderat mit den Behörden wie Polizei des Kantons Basel-Landschaft u.a. Kontakt, hinsichtlich einer kurzfristigen, möglichen Verbesserung der Sicherheit für die Bevölkerung bzw. für sämtliche Verkehrsteilnehmer? Die Gemeinde wird mit dem Kanton in diesem Zusammenhang Kontakt aufnehmen und wir werden das genau anschauen, was wir dort allenfalls machen können. Frage 3: Wäre der Gemeinderat grundsätzlich bereit, diesen neuralgischen Verkehrspunkt von fachkundigen VerkehrsexpertInnen analysieren zu lassen, um ein neues Konzept (z.B. Verkehrsführung und weitere) erarbeiten und mittelfristig, praktisch umzusetzen zu lassen? Grundsätzlich ist die Gemeinde natürlich dafür offen und wir werden das auch mit Fachleuten neu anschauen, analysieren und allenfalls Verbesserungen dann auch in die Wege leiten.

Sebastian Enders: Frage: Verkehrsmessung Radar Salinenstrasse. Dominique Häring, Fraktion der Mitte-EVP

GR Stefan Löw: Frage 1: Was war das Ziel dieser Radarmessung an dieser Stelle? Das Ziel war eigentlich ganz klar, dass wir die Arbeiten dort schützen, wollten. Die Messungen haben erst 10 Tage, nachdem die Baustelle im Betrieb war begonnen. Es gab verschiedene Reklamationen vom Sicherheitsdienst, aber auch von den Bauarbeitern, die dort unten arbeiten und das hat dann dazu uns bewogen, dass wir dort eigentlich das überprüfen und die Fahrkontrolle dort weitermachen. Frage 2: Wo wurde der Radar platziert? Der Radar ist natürlich im Gefahrenbereich von dieser Baustelle platziert worden, das heisst eigentlich im Kern drin, wo die Baustelle war, dort haben wir ihn platziert und dementsprechend Messungen gemacht. Frage 3: Welches Kriterium führte zu diesen Messfehlern? Die Messung ist eigentlich korrekt gelaufen. Man muss das so sehen, das Ganze ist eigentlich eine Messung. Der ganze Vorgang beinhaltet alle Massnahmen dort drin und in diesem Verfahren haben wir einen Verfahrensfehler festgestellt und das ist eigentlich der Messfehler gewesen, aber es liegt nicht am Gerät. Frage 4: Wie viele Bussen wurden ausgestellt? Das ist einfach, eine beachtliche Zahl gewesen, eine genaue Zahl veröffentliche ich hier nicht, das kann immer fehlerhaft sein aber es ist doch eine beachtliche Zahl gewesen, die man ausgesprochen hat. Frage 5: Wie viele Verzeigungen wurden ausgesprochen, das sind einige gewesen, auch hier nenne ich keine Zahl. Eine Verzeigung gebe ich euch bekannt, es ist unglaublich aber es gab eine Messung von 97 km/h. Das rechtfertigt vielleicht, dass man da allenfalls schon schauen müsste, was da passiert. Frage 5: Welchen Zeitaufwand wurde für die Radarmessung abgerechnet? Wir erheben das jeweils nicht, das gehört zu unserer Arbeit, wir müssen das machen und dementsprechend erfassen wir das auch nicht separat und einzeln. Frage 6: Warum bedauert die Gemeinde die Mitteilung über die Ungültigkeit – wurde mit der Einnahmegerechnet? das hat natürlich nichts mit den Einnahmen zu tun, das steht nie im Vordergrund. Wir bedauern es einfach für die Unannehmlichkeiten, die passiert sind. Diejenigen betroffenen haben ein Schreiben erhalten, dass das ganze wieder rückgängig gemacht werden muss aber grundsätzlich entschuldigen wir uns, dass uns der Fehler passiert ist.

Sebastian Enders:

Dominique Häring: Ich habe mir natürlich die Mühe gemacht und angeschaut, was die Gefahrenzonen in Pratteln sind. Festgestellt habe ich, dass vor allem Kantonsstrassen über massive Unfalldaten verfügen, dass Knotenpunkte wie ein Kreisel und dergleichen vor allem Problematik sind und habe mir die Details dieser Verkehrsunfälle angeschaut und in den meisten Fällen, und das sage ich jetzt ganz bewusst, ich habe mir nämlich wirklich die Mühe gemacht, sind es Fahrfehler. Es sind nicht Geschwindigkeitsfehler, sondern Fahrfehler. Einbiegefehler findet man en masse, sprich Leute die Kreuzungen schneiden, die quer in den Kreisel ohne

Vorfahrt fahren, die von der Gegenfahrbahn kommen, die Stopp übersehen, also Rollstopp machen, das sind Fahrfehler. Meine Frage dazu, könnte sich die Gemeinde Pratteln vorstellen, anstatt die Radarkontrolle zu machen, Patrouillen auf die Strasse zu schicken, um die neuralgischen Punkte zu überprüfen auf die Fahrfehler und dann direkt anzusprechen?

GR Stefan Löw: Ja, selbstverständlich, wir machen das auch, das ist eigentlich beides, was wir machen, wir müssen die ganze Bevölkerung, sei es mit Velofahrer oder was auch immer, auch in diese Richtung überwachen, überprüfen in den Möglichkeiten, die uns zur Verfügung stehen. Wir kennen auch die Punkte, die heikel sind und dort wird das auch gemacht aber das eine tun und das andere nicht lassen, nach diesem Votum arbeiten wir natürlich auch und das ganze Konzept der Sicherheit gehört auch die Messung der Geschwindigkeit hinein.

Sebastian Enders: Wir wären am Ende der heutigen Sitzung.

Die Sitzung wird um 20.31 Uhr beendet.

Pratteln, 16. September 2026

Für die Richtigkeit

EINWOHNERRAT PRATTELN

Der Präsident

Das Einwohnerratssekretariat

Sebastian Enders

Nurhan Tasdelen